

ROCK IM DOPPELPACK: THE ROLLING STONES, DEEP PURPLE
Alt und kein bisschen leise: Neue starke Studioalben der legendären Gruppen

AUDIO
stereoplay

AUDIO

Deutschland 9,90 €

stereoplay



08|26 DIE TESTINSTANZ FÜR HIFI UND HIGH END SEIT 1978

Raffinierte Basskonzepte

Passivmembran, Downfire
Bass und 2.1-Set im Vergleich



GUT & GÜNSTIG
12 Stand-
boxen unter
3000 Euro



KOPFHÖRER- PARADE

Neue Modelle von
Audeze, Grado,
Sennheiser und Sony

Blickfang ONKYO MUSE Y-50

Cooler Display
und jede Menge
Streaming-
Power



Deutschland: 9,90 €
Österreich: 10,90 € / Schweiz: 15,80 Sfr
Belgien: 11,40 € / Niederlande: 11,40 €
Luxemburg: 11,40 € / Italien: 13,40 €
Slowenien: 13,40 € / Finnland: 13,90 €
Griechenland: 13,90 € / Kroatien: 13,40 €



AUDIO MUSIK

| POP | REMASTER | JAZZ | KLASSIK | auf CD, SACD, LP und Blu-ray/DVD

„Die Stones sind wieder im Modus der späten 60er“

Die Tournee ist zwar fraglich, das Album aber grandios: Auf „Foreign Tongues“ rumpelrocken die Stones in bester Neil-Young-Manier. Gitarrist Ron Wood im Interview.

The Rolling Stones Foreign Tongues

Ein neues Studioalbum der Rolling Stones – ja, is denn heut' scho Weihnachten? Die Teufelskerle Mick Jagger, Keith Richards und Ron Wood trotzen weiterhin allen Naturgesetzen und klingen 2026 nicht wesentlich anders als auf etwa „Tattoo You“ (1981). Und das, obwohl Mick und Keith dieses Jahr jeweils 83 werden; nur Nesthäkchen Ronnie weilt mit seinen jugendlichen 79 Jahren noch nicht im 80er-Club.

Ihr einziges Zugeständnis ans Alter ist, dass die übliche Welttournee zum Album zunächst nicht geplant ist. Der Stubenälteste Jagger, dank Fitnesstraining so schlank und fit wie eh und je, hätte mit den Konzerten gewiss die geringsten Probleme. Aber Keith hat dem Leben mehr abgerungen als sein Glimmer Twin.

Den beiden Unzertrennlichen sind wieder zwölf Stones-Songs aus der Feder geflossen, die so rockig, bluesig und Stonesmäßig klingen wie zu besten Zeiten. Herrlich schnarrt die Telecaster, das simple Drumming ist ein Genuss, und Bassist Darryl Jones macht sich den Spaß, in „Never Wanna Lose You“ den Basslauf von „Miss You“ (1978) zu zitieren. Über allem liegt Jagers Stimme – der Mann ist in Hochform. Auch sein Mundharmonikaspiele ist weiterhin schön bluesig.

Überraschenderweise jedoch wird die Welt auf „Foreign Tongues“ nicht neu erfunden. Ein Song, der sich als neuer Klassiker zu erkennen geben würde, hat sich nicht auf das Album verirrt. Schlimm ist das keineswegs. Es soll mal jemand versuchen, den Herren Jagger, Richards

und Wood ein Album wie dieses, das sich so gut durchhören lässt, nachzumachen.

Mit der ersten Single „In The Stars“ ist ihnen immerhin ein hübscher Hit eingefallen. Äußerst gelungen sind die Coverversionen von „You Know I'm No Good“ (Amy Winehouse) und dem abschließenden Acoustic Blues „Beautiful Delilah“ (Chuck Berry). Keith singt gewohnt rauchig „Some Of Us“. Einziger Kritikpunkt ist – nicht zum ersten Mal – das Cover. Sicher, alles Geschmackssache, und manchem wird dieser grelle Kopf gefallen, der sich wie bei „Mix-Max“ aus Mundpartie, Augen und Haaren der drei Stones zusammensetzt. Der Rezensent jedoch hegt die Hoffnung auf ein besseres Cover – beim nächsten Album. **Sebastian Schmidt**

© Blue And Lonesome (2016), Undercover (1983)

Ron Wood, „Foreign Tongues“ ist das zweite Stones-Album in drei Jahren. Ist das Torschlusspanik oder woher kommt diese Produktivität?

Ron Wood Das verdanken wir Produzent Andrew Watt. Wir sind wieder im Modus der späten 60er, der Jimmy-Miller-Tage, als die Stones ständig neue Alben gemacht haben. So müssen die Leute nicht mehr zehn, elf Jahre warten. Wir kriegen das wieder schneller hin.

Wie motiviert Watt die Band?

Mit Sprüchen wie: „Lasst uns was an den Start bringen, das uns einen Grammy bringt.“ (lacht) Unsere Reaktion ist: „Ruhig, Bruder – wir machen nur ein bisschen Musik.“ Aber er stachelt uns tatsächlich an. Und ich schätze, wir brauchen jemanden, der uns herumkommandiert. Nach dem Motto: „Morgen früh seid ihr um acht Uhr wieder hier, und bis dahin sind alle Gitarrenparts ausgearbeitet.“ Keiths Antwort auf so etwas ist: „Ich mache das, wann ich will.“ Und Andrew: „Nein, du fängst jetzt damit an.“ Keith nickt nur, aber er macht sich tat-

sächlich an die Arbeit! Man braucht schon Selbstvertrauen, um ihm Befehle zu erteilen.

Warum lässt er Euch so rau und ungeschliffen klingen?

Es ist der Reiz an der Sache, dass es nicht perfekt ist. Für „Rough And Twisted“ habe ich sogar ein neunminütiges Gitarrensolo eingespielt, weil Brian Wilson an dem Morgen gestorben war und mich das fertiggemacht hat. Ich war so traurig und habe alles in dieses Solo gepackt, was ich in mir hatte. Es ist in einem einzigen Take entstanden. Pure Magie, Mann.

Stücke wie „Mr. Charm“, „Side Effects“ und „In The Stars“ wirken textlich bissig. Ist das Ihre Sicht auf die moderne Welt?

Definitiv. Und zwar auf unsere eigene, kleine Art, also in Rock'n'Roll-Manier, die den Leuten zumindest ein kleines Lächeln ins Gesicht zaubert. Wir gehen nicht ins Detail, aber erwähnen es, weil es wichtig ist. Und seien wir ehrlich: Die Welt ist krank, es passieren eine Menge übler Dinge.

Polydor/Universal (CD, CD+BD, Doppel-LP 180g auch in Silver Grey Vinyl mit anderem Cover, Box-Set: Doppel-LP 180g in gelbem Vinyl+BD-A, Slipmat etc., MC; weitere Packages und Versionen auf <https://thecircle.de/>)



Musik: ●●●●●● Klang: ●●●●●●

Werden die Stones mit diesem Album touren? Ist das bei Keiths fortgeschrittener Arthritis überhaupt noch möglich?

Das ist der Elefant, der im Raum steht, und es ist ein verdammt großer. (lacht) Aber wie heißt es so schön: Alles ist möglich. Wir werden irgendwann eine Münze werfen und schauen, wie sie landet, ob es Kopf oder Zahl ist. So treffen wir Entscheidungen.

Sie sind 79, Keith und Mick sogar schon 82. Verdrängen Sie Ihr Alter einfach? Sind das Zahlen ohne Bedeutung?

Es ist eine Sache, über die wir nicht reden, weil sie nicht wichtig ist. Ich habe das Gefühl, dass so etwas wie Zeit eigentlich gar nicht existiert. Ich meine, wir Menschen sind die einzigen Lebewesen, die sich Sorgen darum machen, für alle anderen ist sie bedeutungslos. Und laut Einstein ist Zeit ja nur etwas, das wir uns selbst auferlegen. Wie eine Art Gefängnis. Dagegen muss man sich wehren.

Interview: Marcel Anders

Kurz & gut

South West Oldtime All Stars Celebrating 100 Years Hot5

Galileo (CD)



Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

„South West“ steht bei dieser Combo für den Südwesten Deutschlands. Unglaublich, mit welcher Hingabe, Kenntnis und Musikalität sich diese fünf Cracks hier der wunderbaren Musik Louis Armstrongs widmen. Der Titel des Albums bezieht sich auf Armstrongs legendäres Quintett. *idt*

Der Assistent Ultramarin

Bandcamp (LP)



Musik: ●●●●●
Klang: ●●●●●

Was Fotos-Sänger Tom Hessler solo macht, übertrifft den Indierock seiner Band. Als Der Assistent legt Hessler seit 2023 einen exotischen, dubbigen, relaxten, angenehmen Sound hin, der seinesgleichen sucht. Wie auf den beiden Vorgängern erklingen auch auf „Ultramarin“ wieder exakt acht Songs. Musik für heiße Sommertage – im Schatten. *idt*

Jayler Voices Unheard

Silver Lining/Warner (CD, LP)

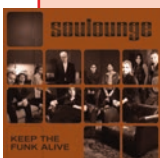


Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

Lange Locken, Felljacken über der blanken Brust – bereits das Cover von Jayler zitiert Bands wie Led Zeppelin, Whitesnake und Co. Die Musik der Briten tut das wenig überraschend auch: Ihr Debüt ist ein Ritt durch die 70er-Jahre, als harter Rock seine erste Blüte erlebte. Das ist handwerklich gut gemacht, diese Jungs können was. *idt*

Soulounge Keep The Funk Alive

Chefrerecords Ratekau/Edel (CD)



Musik: ●●●●●
Klang: ●●●●●

Der Musiker und Produzent Sven Büniger hat nicht nur sein Herz an Soul und Funk verloren, sondern auch ein Händchen für Talente. So sangen Roger Cicero und Johannes Oerding zuerst mit seiner Band, Oerding hat auf diesem Album wieder einen Gastauftritt. Soulounge liefern groovige, seelenvolle und handgemachte Musik. Top. *idt*



Blues, Rock,
Laid Back

Snowy White

The Finishing Touch

Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

Snowy White Distribution/Believe (CD, LP 180g)

Die weichen Riffs und warmen Pianoklänge des ersten Tracks „Open Water“ vereinnahmen den Hörer umgehend. Snowy White, früher aktiv bei Thin Lizzy und Pink Floyd, lässt seine Les Paul Goldtop auch in den weiteren neun Tracks jubiliere. Beim kompakteren „Lost In The Blues“ oder auf „Three Long Years“ sind die Anschläge härter, die kraftvolle Stimme passt zum Songthema. Mit Begleitern wie Juan Van Emmerloot (dr) und Max Middleton (keyb) kreierte White auf Bass und Gitarre variable Blues-Impressionen. Die Studiosessions in England und in den Niederlanden ergaben ein entspanntes, kreatives Album. Im hitverdächtigen Rocker „Whole Bunch Of Nothing“ (tolle 70er-Gitarren) singt White, wie er nach etwas sucht „to move my soul“, aber nicht findet. **Willi Andresen**

© Snowy White: Driving On The 44 (2022)



Rock'n'Roll,
Country, Soul

Grey DeLisle & Les Greene

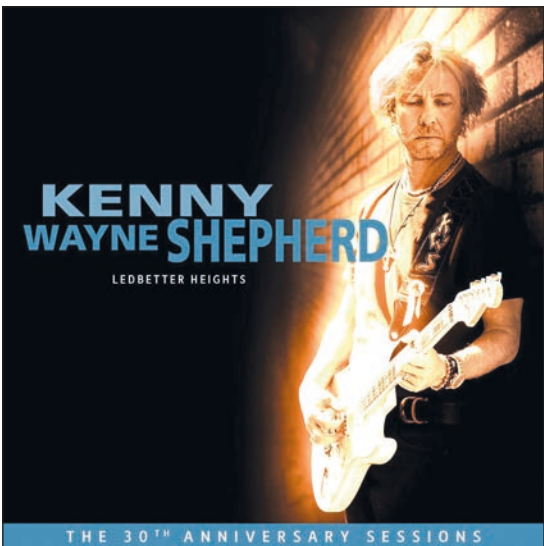
Grey & Greene

Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

Hummin' Bird/Continental Record Services (CD)

Rockabilly-Ass James Intveld hat die Americana-Sängerin, Synchronspecherin und Grammy-Gewinnerin Grey DeLisle und den R'n'B/Soul-Mann Les Greene zusammengebracht. Die Mischung hat's in sich: Das US-Duo spannt einen Stil-Bogen mit Schma-ckes und Können. Der Rock'n'Roll-Kracher „Homewrecker“ zerrt am Tanzbein, Songs wie „I'm Gonna Let You Call Me Baby“ strotzen nur so vor smoothen Vibes und bluesigem Soul mit Les Greenes angerauter Stimme, die mitunter etwas an Lenny Kravitz erinnert. „Mister“ wiederum erstrahlt dank des energetischen Organs von Grey DeLisle, während das soulige „Back Of Your Hand“ die 50er/60er-Motown-Jahre aufblitzen lässt. „Grey & Greene“ ist ein abendfüllendes, abwechslungsreiches Album. **Claus Dick**

© Les Greene & The Swayzees



Bluesrock

Kenny Wayne Shepherd

Ledbetter Heights – The 30th Anniversary Sessions

Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

RAM/Thirty Tigers/SPV

Das hier ist kein Remaster, auch wenn „30th Anniversary“ draufsteht und das Cover so aussieht wie das Original. Nur dass es eben nicht so aussieht, denn es zeigt einen 30 Jahre älteren Kenny Wayne Shepherd: Der Bluesman aus Louisiana hat sein Debüt von 1995 erneut eingespielt. Damals stand ein 17-jähriger Shepherd im Studio, was immer noch unglaublich ist angesichts der Reife des Albums. Er hat sein Gitarren-Setup von einst reaktiviert, aber den Sänger und den Drummer gewechselt: Statt Kevin Smith trommelt nun Shepherds Gewährsmann Chris Layton (Stevie Ray Vaughan), statt des rauen Organs von Corey Sterling hören wir Noah Hunt, Shepherds Sänger seit 1997. Das Re-Recording klingt satter als der rohe Erstling, das packende Gitarrenspiel ist nun noch etwas ausgefeilter. Vergleichen lohnt sich. **Willi Andresen**

© Bobby Rush & Kenny Wayne Shepherd: Young Fashioned Ways (2025)

AUDIOPHILE CDs DES MONATS

Sting

The Night Watch: Live At The Rijksmuseum

Unplugged

Interscope/Universal (CD, LP 180g)

In seiner langen Karriere hat Sting vieles erlebt. Nun ist er erstmals in der Ehrengalerie des Amsterdamer Rijksmuseums aufgetreten – zwischen den Meisterwerken von Rembrandt, Vermeer und Leyster. Für das Programm mit zwölf Songs (auch in der Arte-Mediathek zu bewundern) setzte der große Brite im Januar 2026 auf eine seltene Akustikgitarre aus dem 17. Jahrhundert und sang ungewöhnlich sanft. Begleitet von seinem Intimus Dominic Miller an der zweiten Akustischen intonierte er vier Police-Klassiker, drei Stücke aus dem „The Last Ship“-Musical und fünf Kostproben aus seinem Solo-Repertoire – alles schön ruhig, getragen und beinahe sakral, wie es sich mit Rembrandts „Nachtwache“ im Rücken eben auch gehört. Eine sensationelle Location und ein experimentierfreudiger Künstler, das ergibt zusammen ein denkwürdiges Konzerterlebnis. **Marcel Anders**

© James Taylor, Paul Simon, The Police

AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP



Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

SCHÄTZE DES MONATS

B3

The Next Step!

Westcoast, Soft Rock, Jazz Rock

Blackbird/Galileo (Mediabook-CD im LP-Format; Mediabook-Doppel-LP)

Der Preis für die ungewöhnlichste Veröffentlichung geht in diesem Jahr an die Berliner Band B3. Ihr viertes Studioalbum im LP-Format ist aufgemacht wie eine gebundene Zeitung – wo hat es so etwas je gegeben? Andreas Hommelsheim, der Kopf hinter B3, berichtet in der „Zeitung“ unter anderem, wie er seinen Freund und B3-Drummer Lutz Halfter zufällig wiedertraf, erzählt von seinem Jakobsweg, von Westberliner Zeiten und erklärt, wie man Steak Tatar perfekt zubereitet. Es gibt sogar eine Weinbegleitung zu den Songs! Diese haben es in jedem Fall verdient, dass man sich ihnen widmet, ob mit einem Tröpfchen oder ohne. Hommelsheim und Co legen hier mit erheblicher Könnerschaft einen amerikanischen, urbanen Sound hin, der einem den Begriff „Yacht Rock“ ins Gedächtnis rufen kann. Sollte man gehört haben. **Sebastian Schmidt**

© Christopher Cross, Toto, Steely Dan

AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP



Musik: ●●●●○ Klang: ●●●●○

Murali Coryell

Deep Blues

Blues

The Audiophile Society (DSD & WAV Package – Download only)

David Chesky hat ein Händchen dafür, großartige Musiker zusammenzubringen. Bluesgitarrist Murali Coryell ist der Sohn des Jazzgitarren-Virtuosens Larry Coryell und Bruder des hauptsächlich als Sideman erfolgreichen Gitarristen Julian Coryell. Auf „Deep Blues“ tritt er mit drei Hochkarättern in den Ring: Tony Garnier (Bob Dylans Bassist seit 1989), Gitarrist Junior Mack (The Allman Brothers Band, Gov't Mule) und Bernard „Pretty“ Purdie, der unter anderem genial für Steely Dan trommelte. Diese vier Profis können im Grunde nichts falsch machen, und so ist „Deep Blues“ ein traumhaftes Album geworden. Die Band spielt zehn Klassiker, von „St. James Infirmary“ über „Nobody's Fault But Mine“ (Blind Willie Johnson) bis zu „Baby, Please Don't Go“ (Big Joe Williams). Cheskys „3D Megadimensional Sound“ ist wieder einmal die Sahne auf der Torte. **Sebastian Schmidt**

© Murali, Julian & Larry Coryell: The Coryells (Chesky Records, 2000)



Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP

Joe Bonamassa

The Spirit Of Rory – Live From Cork

Bluesrock

J&R Adventures/Mascot (CD, CD+DVD, CD+Blu-ray, Doppel-LP 180g in Red Marble Vinyl und in Transparent Gold Marble Vinyl)

Im Juli 2025 gab Joe Bonamassa drei Konzerte, die sich Rory Gallagher widmeten – eine Hommage an seinen Gitarrenhelden. Entsprechend fielen Performance und Setliste aus: Eine Werkschau aus Gallaghers elf Alben, die alle Spielarten und Schaffensphasen reflektiert: Kantiger Bluesrock trifft Balladeskes sowie Boogie-Woogie-, Latin- und sogar Jazz-Anleihen. Alles vorgetragen sowohl mit geballter Power als auch mit Gefühl, Leidenschaft und grandiosen Soli. Hinzu kommen ein mustergültiger Live-Sound, technische Raffinesse und bewegende Momente wie in „As The Crow Flies“, das Bonamassa auf Gallaghers Gitarre „Triolian Resonator“ spielt. Das einzige, was aufstößt, sind die Nachbesserungen beim Applaus, der unter anderem in „Tattoo'd Lady“ etwas zu auffallend ein- und abgeblendet wird. Das hätte dieses starke Album gar nicht nötig gehabt. **Marcel Anders**

© Rory Gallagher, Taste, Stevie Ray Vaughan



Musik: ●●●●● Klang: ●●●●○

Deep Purple Splat!



„Einige Vorstellungen brauchen ein Update“

Laut, bissig und jung im Geiste: Auf ihrem 24. Studioalbum „Splat!“ präsentieren sich Deep Purple in Bestform. Wie das geht, erläutert im Interview Sänger Ian Gillan (80).



Revox liefert „Splat!“ nicht nur auf Tonband, sondern bringt für 19.995 Euro auch die Maschine dazu. Für Fans gibt's überdies den Plattenspieler T77 (6.995 Euro) und den Speaker Studiomaster A200 (698 Euro). Alle limitiert. www.revov.com

Der Einstieg von Gitarrist Simon McBride hat der Mark-Soundsoviel-Besetzung von Deep Purple irrsinnig gut getan. Er gibt den mit Unterbrechungen seit 1968 existierenden Hardrock-Pionieren ordentlich Schub, nach dem fulminanten „=1“ (2024) nun auch auf „Splat!“ Aber McBride in allen Ehren: It's The Singer Not The Song. Und Sänger Ian Gillan ist und bleibt der einzig wahre Sänger seit der Mark-II-Zeit, die 1969 begann. Unfassbar, was der 80-Jährige immer noch auf die Festplatte bringt. Härte geht weiterhin, auch ironisch-sarkastische Texte hat er zuweilen drauf. Nur die „Child In Time“-Höhen erklimmt er nicht mehr.

Macht nix, denn „Splat!“ rockt wie in alten Zeiten. Keyboarder Don Airey hat sich längst etabliert, und sein Bach-Zitat in „My New Movie“, lässt Kenner mit der Zunge schnalzen. Die Rhythm Section mit

Bassist Roger Glover und Drummer Ian Paice, dem einzigen verbliebenen Urmitglied, ist sowieso eine Bank für sich. Deep Purple-Fans bekommen hier, was sie von ihrer Leib- und Magentruppe erwarten: Schmissige Uptempo-Fetzer mit Jon-Lord-Gedächtnis-Orgel plus Gitarre auf der Überholspur in „Arrogant Boy“, coole Abgeber mit tollen Harmoniewechseln in „The Lunatic“, griffigen Riffrock in „The Only Horse in Town“, bluesig-langsamen Rock in „The Beating Of Wings“. Nur eine echte Ballade und ein Longtrack fehlen in den 13 Titeln, von denen auch einige nur guter Purple-Standard sind. Insgesamt aber ist „Splat!“ ein starkes Album der großen britischen Hardrocker. **Lothar Brandt**

© Deep Purple: Fireball (1971), Perfect Strangers (1984); Black Sabbath: Born Again (1983), Simon McBride: The Fighter (2022), Don Airey: Pushed To The Edge (2025)

Ear Music/Edel (CD, Doppel-LP 180g 45rpm, Doppel-LP 180g 45rpm in Transparent Yellow Vinyl, Doppel-LP 180g 45rpm in Purple Vinyl, Doppel-LP 180g 45rpm Alternate Cover, MC von Revox, Tonbänder von Revox: Studio Master, Standard Master, Essential Master, Lim. Ed. Masterband)



Rock, Hardrock
Deep Purple
Splat!

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Foto: Olaf Heine

Ian Gillan, Ihre Band ist in einer sehr kreativen Phase. Wie erklären Sie sich das – hätten Sie's für möglich gehalten?

Ian Gillan Nicht in meinen kühnsten Träumen. Aber es passiert halt. Es ist die Reise des Lebens, die voller Überraschungen steckt. Und was das Schreiben guter Songs betrifft, habe ich das Gefühl, dass ich gerade erst anfang. (lacht) Das hängt damit zusammen, dass man mit mehr Erfahrung mehr zu sagen hat und zudem so viele interessante Menschen trifft, dass kein Mangel an spannenden Charakteren und Geschichten herrscht.

Ihre Texte muten wie Parabeln und Metaphern für die heutige Zeit an. Ist das, was aktuell passiert, ein Witz für Sie, und zwar ein schlechter?

Wenn man sich das alles vor Augen führt, kann man entweder verzweifeln oder sagen: „Das ist doch ziemlich komisch.“ All die Geschichten, die ich erzähle, nähern sich dem aus unterschiedlichen Perspektiven an. In „Lunatic“ ist es Winston Smith aus dem

Roman „1984“, erschienen 1949. Das ist die Hauptfigur. Der Song wirft die Frage auf, wie Orwell die Zukunft so genau vorhersehen konnte, denn in dieser Welt leben wir heute.

Was verbirgt sich hinter dem seltsamen Albumtitel „Splat!“?

Das Geräusch verursachen Insekten, wenn sie auf die Windschutzscheibe eines Autos knallen. Dieses Bild und den Begriff „Splat!“ trage ich seit Jahren mit mir herum, aber beides ist so morbide, dass ich lange nichts damit anzufangen wusste. Bis mir die Parallele zur explodierenden Weltbevölkerung auffiel: Als ich geboren wurde, gab es zwei Milliarden Menschen, doch seither haben wir uns nahezu vervierfacht, was alle Ressourcen des Planeten sprengt. Es ist wie bei den Dinosauriern: Wenn sich eine Spezies zu sehr ausbreitet und ihr die Lebensgrundlage entzogen wird, wendet sie sich gegen sich selbst. Diesen Punkt haben wir erreicht. Daher stelle ich mir die Frage: „Ist es das Ende der Menschheit?“ Und die Wandlung in metaphysische Energie könnte das nächste,

hoffnungsvolle Level für uns sein. Ich finde, das ist ein schöner Gedanke.

Sie grübeln also nicht über Ihre eigene Halbwertszeit?

(lacht) Rock'n'Roll handelt von Jugend und Hoffnung. Und ich mache mir schon lange Gedanken über die Konsequenzen von Dingen, von denen wir keine Ahnung haben. Die beste Beschreibung des Universums, die ich gehört habe, ist: „Alle bekannten Dinge“ – diese drei Worte. Und heute gibt es viel mehr „alle bekannten Dinge“ als vor 80 Jahren. Das Universum wächst praktisch ständig. Trotzdem wissen wir nichts, nur, dass einige Vorstellungen dringend ein Update brauchen. Dazu bedarf es mentaler Anstöße. Wir müssen offen für die Erweiterung unseres Horizonts sein, auch wenn wir glauben, wir wüssten schon alles.

Ihr Ansatz zur Rettung der Menschheit? Offenheit und Wissen haben noch niemandem geschadet. (lacht)

Interview: Marcel Anders

Folk, Americana, Old Time
Pharis & Jason Romero
These Are The Days That Turn In To Years

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP

these are the
days
that turn in to
years

PHARIS & JASON ROMERO

Lula Records (CD, LP)

Go West – ins Städtchen Horsefly in British Columbia, das den Pazifik küsst. Dort brilliert das Folk-Duo seit 2011, vierfach ausgezeichnet mit dem „Juno Award“. Auf Album Nummer sieben setzt das Ehepaar wieder ein Zeichen in Sachen virtuoser Roots-Musik mit hinreißen-den Harmonien und Alltagsgeschichten. Der Song „These Are The Days“ verführt als country-esker Schwoofer, „Left My Home“ leuchtet dank herrlicher zweistimmiger Vocals, akustisch schön aufgefächert, dazu hüpf't munter das Banjo. „I Got Away“ besticht mit schönen aku-stischen Arrangements und herrlicher Fiddle, „Cannonball“ beeindruckt dank tollem Gitarren-Picking, „Last Night“ wärmt subtil sehrend. Und mit „Big Time World“ tänzelt die Sonne auf einem klaren Bergfluss der Canadian Rockies ... Klangtipp. **Claus Dick**

© Sera Cahoone, Gillian Welch & David Rawlings

GEHEIMTIPP

AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP

Pop, Soul
Earth-o-Naut
This Is Nowhere.
This Is Everywhere.

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Agogo/Indigo (LP 140g Eco-Vinyl)

Hinter diesem Projekt mit dem ungewöhnlichen Namen Earth-O-Naut steckt der Multiinstrumentalist Terry Shaughnessy aus Liverpool. Ein Mann, der alles in Eigenregie erledigt, bis auf die Drums (Steve White) und den Background-Gesang. Seine bevorzugten Klangfarben heißen Soul, Funk und Acid Jazz. Und so mutet sein bemerkenswertes Debütalbum an wie ein Hybrid aus The Style Council und Jamiroquai; sein Gesang ruft mitunter den frühen Paul Weller in Erinnerung. Besonders gelungen sind die Stücke, in denen Shaughnessy mit knackigen, funkigen Grooves, wummernder Hammond-Orgel, fetzigen Bläuersätzen und coolen Elektro-Beats glänzt beziehungsweise einen Hauch von Motown und Stax verbreitet. Nicht ganz so beeindruckend sind die langsamen, getragenen Momente, die unter den zwölf Stücken allerdings klar die Minderheit bilden. **Marcel Anders**

© The Style Council, Jamiroquai

Roots-Rock, Bluesrock
Thorbjørn Risager & The Black Tornado
Live At Hotel Cecil

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Provogue/Artone/Bertus (CD, Doppel-LP in Purple Vinyl, Gatefold)

Es muss ein großer Konzertabend gewesen sein am 29. November 2025: Risagers achtköpfige Band spielte im ehrwürdigen Hotel Cecil im Zentrum von Kopenhagen über anderthalb Stunden ihre grandiose Live-Power und Originalität aus. Vom ersten Riff des Openers „Already Gone“ bis zum finalen, nahezu endlosen Bluesrock-Stomper „All I Want“ ließen die Dänen ihre magische Energie durch Instrumente und Stimmbänder wallen. Gitarre, Saxofon, Trompete, Bass, Schlagzeug und Hammond-Orgel vereinten sich in „Said In Was Hurt“ zu einer melo-dischen Ballade oder drängen in den robusten „Insomnia Boogie“. Sänger und Gitarrist Thorbjørn Risager und seine Mannen stürmten und glitten durch die vielen Optionen des zeitgenössischen Rock und Blues. Ein mitreißendes Dokument. **Willi Andresen**

© Thorbjørn Risager & The Black Tornado: Too Many Roads (2014), House Of Sticks (2025)

Indie-Folk
Jacob Brodovsky
Tell The Kids We Tried

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Make My Day/Indigo (CD, LP in Crystal Clear Vinyl)

Manchmal braucht ein Song etwas länger, bis er zur Reife gelangt. Der Kanadier Jacob Brodovsky hat es gerade mit „Colorado Low“ erlebt: In den letzten zehn Jahren nahm er die melodische Indie-Folk-Nummer dreimal auf, mit verschiedenen Bands. Zweimal warf er sie weg, erst mit der zwölfsaitigen Gitarre seines Producers Champagne James Robert-son bekam sie nun ihre finale Gestalt. Bro-dovsky hat in elf Songs viele Impressionen seiner Lebensveränderungen einfließen las-sen. Gefühle von Verlust und Verwirrung, aber auch von auch Hoffnung beleben sen-sible Oden wie „Older Too“ und „Beneath It All“. In das Uptempo-Stück „Kids“ – das ist der Titelsong – packt er einen ungemein ehr-lichen, zweifelnden Text. Ein persönliches, gedankenreiches Werk. **Willi Andresen**

© Jacob Brodovsky: I Love You And I'm Sorry (2022)

Sophisticated Pop
Charlie Puth
Whatever's Clever

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Atlantic/Warner (CD, LP auch in Clear Vinyl m. and. Cover)

In welchen Zauberspruch ist Charlie Puth ge-fallen? Der junge Mann ist mit dem absoluten Gehör gesegnet, nahm sein erstes Album bereits in der sechsten Klasse auf und hat die Musikgeschichte intus. Man sehe sich auf Youtube an, wie Puth bei Rick Beato am Klavier sitzt und nicht nur alles kennt, sondern auch umstandslos spielen kann. „Aja“? Kein Problem. Ach ja – tolle Songs schreibt er natürlich auch noch. Diese gehen auf seinem vierten Studioalbum ins Ohr wie nichts Gutes. Puth hat ein Pop-Album auf hohem Niveau geschaffen, das verführerisch glatt wirkt, diese Oberfläche aber ähnlich clever ausspielt wie Prefab Sprout auf „From Langley Park To Memphis“ oder Scritti Politti auf „Provision“, beide aus dem Jahr 1988. Ein Album zum Genießen ohne Reue. **Sebastian Schmidt**

© George Michael, The Weeknd

Aus aller Welt

Sologitarre
Pietro Locatto
La Voz De Barrios

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Evidence Classics (CD)

Der junge italienische Gitarrist Pietro Locatto interpretiert auf seinem neuen Album (dt. „Barrios‘ Stimme“) Musik seines prominenten Kollegen, Agustín Barrios Mangoré aus Paraguay, der vor rund 100 Jahren als Komponist und Gitarrist wirkte. Locatto spielt einfach prachtvoll auf Barrios‘ Instrument, einer vom Spanier Francisco Simplicio gefertigten Gitarre. Hinzu kommen Stücke von Bach, Chopin oder dem Spanier Tarrega. Ein anmutiges Album, getragen von seidigen Saitenklängen. **Eugenio Della Chiara**

Sologitarre
Arkaïtz Chambonnet
Cordes Basques

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Ad Vitam Records (CD)

Arkaïtz Chambonnet, französischer Gitarrist mit baskischen Wurzeln, hat einen ihm unbekannten Kollegen entdeckt: Antón Larrauri. Seine Recher-chen zu ihm führten ihn zu weiteren Komponisten und seltenen (Gitarren-) Kompositionen mit baskischem Bezug. Auf „Cordes Basques“ spielt Chambonnet nun Werke von Manjón, Torroba, Mujica, de San Sebastián, Albeniz, Franco, Iradier und eben von Laurrari. Eine Entdeckungsreise mit filigranem Gitarrenspiel und wärmenden Noten. **Michal Svoboda, Izhar Elias**

Afro-/ World-Pop
Fatoumata Diawara
Massa

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

No Format/Indigo (CD, LP)

Die aus Mali stammende und für einen Grammy nominierte Singer-Songwriterin und Gitarristin Fatoumata Diawara betört auf „Massa“ mit sensiblen Einblicken in ihre Gefühlswelt. Sie reflektiert das Schicksal als Teil des Lebens – als eine Art Hommage an ihren verstorbenen Vater. Die Musik verbindet ihre afrika-nischen Wurzeln mit westlichem Pop, getragen von Soul, Roots-Rhythmen, Drive, Groove und ihrer samtig-sonoren Stimme. Klasse-Afro-Pop, der den Sommer überdauern wird. **Rokia Traoré**

Piano- Latin-Jazz
Emilio Solla
Handmade – La Inestable De Brooklyn

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Club Del Disco/Galileo (CD, Doppel-LP)

Der argentinische Pianist, Komponist und Bandleader mit europäischen Einflüssen Emilio Solla hat New York zu seiner Wahlheimat gemacht. Er liefert auf „Handmade“ einen exzellenten Stilmix: Herrliche Spannungsbögen wirbeln latingetränkte Rhythmen auf und verbinden sie finessenreich mit luftig-energetischem Jazz-Flow. Wir erleben akustisch geprägte Musik mit Bläsern, Flöten, Akkordeon und dem virtuos gespielten Piano des Latin-Grammy-Gewinners Solla. Schwungvoll. **Antonio Lizana Quartet**

REMASTER DES MONATS

Blue Eyed Soul, Sophisticated Pop

The Style Council

Café Bleu – Special Edition

Polydor/Universal (Box-Set: 6 CDs, geb. Buch 72 Seiten; Box-Set: 3 LPs, Triple Gatefold)

Es ist außerhalb der Insel kaum zu ermessen, welchen Einfluss und Status sich der in Woking bei London geborene Paul Weller von 1972 bis 1982 mit The Jam erspielt hat. 18 Top-40-Hits in Folge, von denen „Going Underground“ der bekannteste ist – das Mod-Trio war erfolgreich und stilbildend zugleich. 1982 hatte der Bandleader plötzlich genug und gründete noch im selben Jahr mit Keyboarder Mick Talbot das Blue-Eyed-Soul-Projekt The Style Concil. Das überraschte, zumal Weller und Talbot sich nun sportlich-elegant kleideten. Sie hatten ihren Look ihrem neuen musikalischen Stil angepasst (oder umgekehrt), was nicht jedem gefiel. The Style Council standen für gehobene, internationale Musik für Erwachsene mit Geschmack.

Das mit einem Touch von After Hours gesegnete Debüt „Café Bleu“ (1984) mit Gastsängerinnen wie Tracey Thorn und Wellers späterer Ehefrau Dee C. Lee wurde von der Kritik damals zwar nicht durchweg gelobt, erreichte aber Platz zwei in England. Der größte Hit war das stimmungsvolle „My Ever Changing Moods“, das Weller nur zur Piano-begleitung sang; seine generell wackelige Intonation macht auch hier komischerweise nichts aus. Dieses wunderbare Album erscheint jetzt in zwei exquisiten Editionen, wobei der Fan nur bei der 6-CD-Ausgabe das volle Programm mit allen Single- und Maxi-Versionen, Demos,



Musik: ●●●●○ – ●●●●● Klang: ●●●●○ – ●●●●○

Outtakes und BBC-Liveaufnahmen bekommt. Und auch nur hier gibt's das Buch in LP-Größe mit grandiosen Fotos, Liner Notes und einem langen guten Interview mit Weller und Talbot. **Sebastian Schmidt**
© Long Hot Summers: The Story Of The Style Council (2020)

HIGHLIGHT



Soul, Soul Jazz
Roberta Flack
The Montreux Years
Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

BMG/Warner (CD, Doppel-LP 180g)

Manchmal singt sie ein wenig flat, aber das hat Billie Holiday auch gemacht. Dafür liegt eine immense Wucht und Überzeugungskraft in Roberta Flacks Stimme. „The Montreux Years“ versammelt nun Live-Aufnahmen des Festivals am Genfer See von 1971 bis 2005 auf einem Album, von Coverstücken wie Leonard Cohens „Suzanne“ in einer ins Psychedelische reichenden frühen Fassung bis hin zu ihren eigenen Klassikern wie „Feel Like Makin' Love“. Der Reiz der Zusammenstellung besteht im Kontrast der frühen, souligen Club-Aufnahmen und des späteren, jazzgetönten Gala-Sounds im großen Auditorium. Zwischen diesen Stücken liegt eine ganze Ära der Black Music, die Roberta Flack nicht unwesentlich mitgestaltet hat. Sie ist schlichtweg eine Meisterin ihres Fachs. **Ralf Dombrowski**

© Nina Simone, Gladys Knight



R'n'B, Rock'n'Roll
Big John Greer
Rocks
Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

Bear Family (Digipak-CD mit 32-seitigem Booklet)

Big John Greer war kein Kleinkaliber, sondern wurde schon früh mit dem Worten „240 pounds of solid jive“ angekündigt. Der 1921 in Hot Springs/Arkansas auf die Welt gekommene Musiker machte nicht nur als kraftvoller, dynamischer Sänger Furore, sondern spielte noch dazu ein glühend heißes Tenorsaxofon – eine einzigartige Kombination und sicherlich eine Schau auf jeder Bühne. Für RCA Victor nahmen Big John Greer & The Rhythm Rockers ab 1949 eine Reihe von Tanzflächen-granaten auf, die den Großteil der 30 Songs auf dieser packenden Sammlung ausmachen. Bear Family hat hier wieder ganze Arbeit geleistet, die Liner Notes von Bill Dahl sind lesenswert. Leider übermannte der Alkohol diesen tollen Musiker, sodass er mit nur 48 Jahren dahinging. **Sebastian Schmidt**
© Wynonie Harris: Rocks (2025)



Hard Bop
Joe Henderson
Consonance – Live At The Jazz Showcase
Musik: ●●●●●
Klang: ●●●●○

Resonance Records/Galileo (Doppel-CD, Doppel-LP 180g)

Laut Joe Henderson ähnelt ein Solo einer Erzählung: „Ich benutze Gedankenstriche, Kommata, Parantesen, Semikolons.“ Mit anderen Worten: Er gliedert, greift Gespieltes wieder auf, macht knappe Pausen, lässt eine Passage stehen und antwortet ihr. In seinem bestens eingespielten Quartett mit Steve Rodby (kb), der als Sideman Pat Methenys bekannt wurde, Joanne Brackeen (p) und Danny Spencer (dr) lieferte er im Chicagoer Club Jazz Showcase ein fantastisches Beispiel seiner Kunst. Großartig, wie er die Soli aufbaut, wie er das Klangspektrum des Tenor-saxofons auskostet. Bei der Restaurierung dieser 1978 mono aufgezeichneten Aufnahme wurden Höhen und Tiefen leicht und angemessen angehoben. **Werner Stiefele**

© Sonny Rollins: A Night At The Village Vanguard 1 & 2 (1958, 1987)



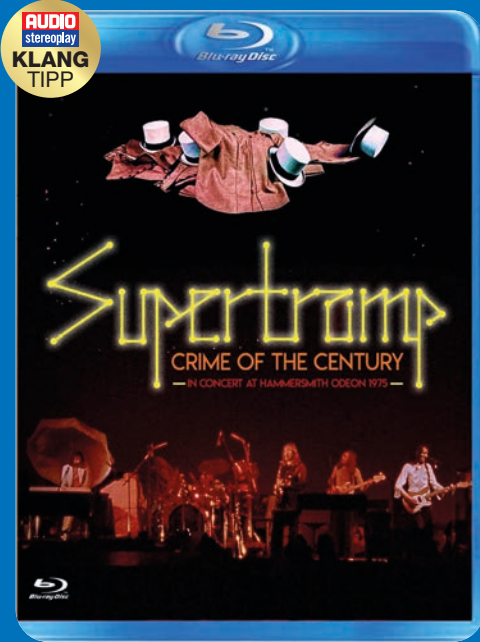
Foto: A&M/Universal Music

Guter Stoff von Supertramp

Progressive Pop

Supertramp

Crime Of The Century – In Concert At Hammer-smith Odeon 1975



AUDIO
stereoplay
KLANG
TIPP

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●● Bild: ●●●●○ Regie: ●●●●○
Mercury/Universal (Blu-ray)

„In Erinnerung an Rick Davies“, so der Abspann auf dem nun endlich veröffentlichten Film vom Konzert des 9. März 1975 in London. Darin läuft der 2025 verstorbene Band-Architekt mit Roger Hodgson, John Helliwell, Dougie Thomson und Bob.C. Benberg zu Hochform auf: Ein herausragendes Dokument mit Spaßfaktor, das Songs des 74er-Top-Albums der Briten wie „Dreamer“ oder „School“ sowie Stücke vom Nachfolger „Crisis? What Crisis?“ (1975) vereint. Das Remastering gelang exzellent, mit beeindruckender Raumplastizität und knackig-druckvollen Drums, umgesetzt vom Tontechnik-Team Ken Scott (The Beatles), Emre Ramazanoglu und Mazen Murad. Das Bild punktet mit gutem Restaurierungsniveau und kurzweiligen Kamerafahrten, der Ton mit HD, Stereo/-DTS-HD und Dolby Atmos. **Claus Dick**

© The Alan Parsons Project



Prog, Pop, Synthie
Supertramp
Brother Where You Bound
Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○



Prog, Pop, Synthie
Supertramp
Free As A Bird
Musik: ●●●●○
Klang: ●●●●○

Polydor/Universal (jeweils 1 LP, 180 Gramm)

Die beiden neu aufgelegten LPs aus den 80ern glänzen als Halfspeed-Remaster von Miles Showell (u.a. Queen) aus den Abbey-Road-Studios. Mit „Brother ...“ von 1985 musste sich die Band mit ihrem Wurlitzer-Piano-Sound nach dem Weggang von Roger Hodgson neu orientieren. Rick Davies (Vocals, Keyboards) übernahm die Leader-Rolle, und zu Bob Siebenberg (Drums), John Helliwell (Keyboard, Saxofon) kamen Kollegen wie Marty Walsh (Gitarre), Carl Verheyen (Gitarre, Percussion) sowie David Gilmour mit einem E-Gitarrensolo im 16-minütigen Titelstück. Die Songs besaßen zwar nicht mehr die Strahlkraft früherer Werke, hielten jedoch das virtuose Niveau. Auf „Free As A Bird“ schritt die Band 1987 dann in Siebenmeilenstiefeln in Richtung synthiegetränkter Arrangements wie mit „I'm Beggin' You“, das die US-Dance-Charts (!) toppte. Das sagt eigentlich schon alles. **Claus Dick**
© Roger Hodgson, ELO, 10cc



Verdiente Würdigung

Hardrock, R'n'B, Glam Rock, Bluesrock

The Sensational Alex Harvey Band

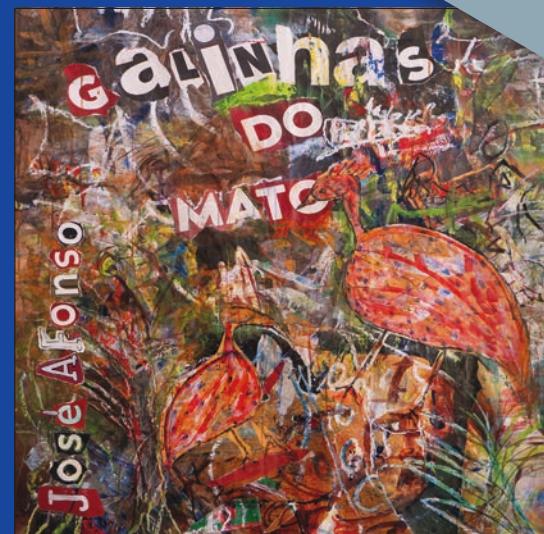
Good Evening, Boys And Girls!

Musik: ●●●●● Klang: rau und echt
Madfish/Edel (Box-Set: 21 CDs, geb. Buch 144 S., Booklet, Poster)



Die Sensational Alex Harvey Band aus Glasgow war ein Phänomen: Die fünf Musiker traten in Vaudeville-Kostümen auf, Gitarrist Zal Cleminson in vollem Make-up, legten dann aber einen Sound hin, der sich gewaschen hatte. Sie rissen buchstäblich das Haus ab. Wie das klang, ist jetzt in extenso nachzuhören im Box-Set „Good Evening, Boy And Girls!“ Auf 21 CDs ist hier die Konzertgeschichte dieser bunten Truppe um ihren Sänger Alex Harvey zu erleben, und es ist kaum zu beschreiben, was einen hier erwartet: laute, rohe, wilde, messerscharfe, wüste, packende und vor allem echte Rocmusik mit einer geradezu irrsinigen Energie und Dynamik. Irgendeine Art von audiophilem Sound darf hier wirklich niemand erwarten, aber das wäre auch nicht der Sinn des herrlichen, umfassenden Box-Sets. Dieses Sammlerstück bringt nicht nur Live-Rock satt, sondern auch ein stabil gebundenes Buch im LP-Format, in dem sich auf 144 Seiten die Geschichte dieser einzigartigen Combo nachvollziehen lässt. Etwa, dass sich die Bandmitglieder 1976 in einem Comic verewigen ließen („The True Story“), den sie als Tourprogramm unter die Leute brachten. Sie agierten Darin als die Superhelden The Teacher, The Buffer, The Proffessor (mit zwei f), The Punk und The Actor. 1978 war nach sechs Jahren Schluss, der Freimaurer Alex Harvey starb 1982 mit 46 Jahren am Herzinfarkt. **Sebastian Schmidt**
© Kiss, The New York Dolls

Das Sensational Alex Harvey Band aus Glasgow war ein Phänomen: Die fünf Musiker traten in Vaudeville-Kostümen auf, Gitarrist Zal Cleminson in vollem Make-up, legten dann aber einen Sound hin, der sich gewaschen hatte. Sie rissen buchstäblich das Haus ab. Wie das klang, ist jetzt in extenso nachzuhören im Box-Set „Good Evening, Boy And Girls!“ Auf 21 CDs ist hier die Konzertgeschichte dieser bunten Truppe um ihren Sänger Alex Harvey zu erleben, und es ist kaum zu beschreiben, was einen hier erwartet: laute, rohe, wilde, messerscharfe, wüste, packende und vor allem echte Rocmusik mit einer geradezu irrsinigen Energie und Dynamik. Irgendeine Art von audiophilem Sound darf hier wirklich niemand erwarten, aber das wäre auch nicht der Sinn des herrlichen, umfassenden Box-Sets. Dieses Sammlerstück bringt nicht nur Live-Rock satt, sondern auch ein stabil gebundenes Buch im LP-Format, in dem sich auf 144 Seiten die Geschichte dieser einzigartigen Combo nachvollziehen lässt. Etwa, dass sich die Bandmitglieder 1976 in einem Comic verewigen ließen („The True Story“), den sie als Tourprogramm unter die Leute brachten. Sie agierten Darin als die Superhelden The Teacher, The Buffer, The Proffessor (mit zwei f), The Punk und The Actor. 1978 war nach sechs Jahren Schluss, der Freimaurer Alex Harvey starb 1982 mit 46 Jahren am Herzinfarkt. **Sebastian Schmidt**
© Kiss, The New York Dolls



MUST-HAVE



Portugiesisches Lied, Folk
José Afonso
Galinhas do Mato

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Mais 5/Broken Silence (CD, LP)

José Afonso, 1987 verstorbener Freiheitskämpfer der Nelkenrevolution von 1974, Komponist und Musiker brachte „Galinhas do Mato“ (dt. Buschhühner) 1985 heraus, sein letztes zu Lebzeiten. Es ist ein Füllhorn an traditionell inspiriertem portugiesischem Liedgut, das poetisch, bewegend und humorvoll soziale Themen und Afonsos Volksseele reflektiert – von Städten wie Lissabon bis zu entlegenen Dörfern im Alentejo. Ein reifes Alterswerk mit Latin-Touch, Akustikgitarren, Bläsern und Percussion in toller Atmosphäre, das nicht zuletzt dank befreundeter Sängerinnen und Sängern wie Luís Represas, Helena Vieira, Janita Salomé oder Né Ladeiras gelang. Ihre Stimmen machen diese schöne Album nochmals prägnanter. Das Remastering leistete ganze Arbeit und leuchtet die akustisch geprägten Arrangements plastisch aus. **Claus Dick**

© João Afonso



Blues, Folk, Rock

Thin Lizzy

Thin Lizzy (Deluxe Edition)

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Fontana/Universal Music (Box-Set: 3 CDs+Blu-ray Audio; Box-Set: 4 LPs; Doppel-LP in Green Vinyl)

Als Phil Lynott (Bass, Gesang), Brian Downey (Schlagzeug) und Eric Bell (Gitarre) 1969 in Dublin Thin Lizzy gründeten, konnten sie nicht ahnen, dass sie zu Heroen der irischen Rockmusik werden würden. Im Verlauf der 70er-Jahre sorgte die Band für Furore mit Hits wie „Dancing In The Moonlight“ oder „Whiskey In The Jar“, ab dem 74er-Album „Nightlife“ zudem mit doppelter Lead-Gitarre. Das selbstbetitelt Debüt hingegen blieb bei der Veröffentlichung 1971 noch eher unter dem Radar. Zu Unrecht, denn die Songs strotzten vor Spielfreude und klugem Songwriting, durchdrungen von Lynotts sonorer Stimme zwischen Folk („Honesty Is No Excuse“), Rock und Blues („Ray-Gun“) sowie psychedelischem Esprit („Return Of The Farmer's Son“, „Eire“). Die Deluxe Edition vereint auf 3 CDs plus Blu-ray Audio das exzellente Remaster des Grammy-nominierten Tonmanns Richard Whittaker (The Who) mit prima Auflösung, Druck und Präzision. Obendrein gibt's hier die 71er-EP „New Day“, BBC-Sessions, Instrumentals und Outtakes. Die Blu-ray punktet mit HiRes-Stereo, 5.1- sowie Dolby-Atmos-Mixen. Geradezu opulent ausgefallen ist das 40-seitige Booklet. **Claus Dick**
© Wishbone Ash, Cream



Rock, Pop
Anyone's Daughter

Danger World – 25th Anniversary

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Tempus Fugit/Open (Doppel-CD)

Nach der Reunion im Jahr 2000 ging die 1972 in Stuttgart gegründete Band auf neuen Kurs. Vom Prog-Rock alter Tage war auf „Danger World“ (2001) wenig zu spüren. Und so groovte das von Keyboarder Matthias Ulmer – er gehört zur Live-Band von Heinz-Rudolf Kunze – gefertigte Remaster im zeitgemäßen Pop-Rock und AOR mit souligen Klängen. Der Titelsong wie das dramatische „Helios“ und das voluminöse „No Return“ sowie „I'll Never Walk That Road Again“ unterstreichen die melodische und rhythmische Power der Schwaben. Als Bonus zum 25-jährigen Jubiläum gibt's hier nun den Mitschnitt eines Radiokonzertes aus dem Jahr 2001 in der Villa Berg in Stuttgart. Mit jedem Song untermauert die Truppe hier ihre damalige starke Bühnenpräsenz. **Willi Andresen**
© Anyone's Daughter: Living The Future (2018)



Autophysiopsychic Music

Yusef Lateef

Alight Upon The Lake – Live At The Jazz Showcase

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Resonance Records/Galileo (3 CDs, 3 LPs 180g)

Der Saxofonist und Flötist Yusef Lateef (1920–2013) zählte zu den großen Originalen des Jazz. Er war in der Jazzgeschichte von Bebop bis Hard Bop, Soul Jazz, Rock- und Free Jazz zu Hause, spielte auch Calypso und R'n'B, integrierte klassische, asiatische und afrikanische Elemente und hob – vor allem als Flötist – auch in transzendierende Bereiche ab. All das kulminierte in seinem Personalstil, den er „Autophysiopsychic music“ nannte. Rau und fordernd klang sein Tenorsaxofon mal in kurzen, eruptiven Stößen, dann wieder in langen Linien. Die Live-Aufnahmen aus dem „Jazz Showcase“ in Chicago zeigen in zeittypisch langen Titeln die Blüte seines Könnens und seiner Fantasie. Schade, dass sie trotz sorgfältiger Bearbeitung recht flach klingen und zischeln. **Werner Stiefele**
© Joe Henderson: The Art Of The Tenor (1994)



Jazz
Joey Alexander

Celestial Keeper

Musik: ●●●●●○
Klang: ●●●●●○

Mack Avenue/In-Akustik (CD, LP)

Einfach ist das nicht. Joey Alexander wurde bereits als Wunderkind in Jazz-Promi-Kreisen herumgereicht, als andere Studenten seines Alters noch mühsam Skalen übten. Jetzt ist der amerikanisch-indonesische Pianist 23 Jahre alt, blickt bereits auf ein Jahrzehnt Karriere zurück und sucht auf „Celestial Keeper“ im Trio und mit Gästen wie dem Saxofonisten Jaleel Shaw seine Identität. Er macht das musikalisch brillant, vor allem dann, wenn er sich ganz von den anderen löst und als Solist am Flügel mit sich selbst kommuniziert. Dann gönnt sich Joey Alexander mehr Individualität und zeigt sein weites Ausdrucksspektrum, das von Klassik bis Modern Latin geprägt ist. Was er spielt, ist pianistisch faszinierend – und genau genommen fängt er ja gerade erst an.

Ralf Dombrowski

☉ Brad Mehldau, Aaron Parks

JAZZ-CD DES MONATS



Melancholie

Steve Swallow

Winter Songs

Musik: ●●●●●● Klang: ●●●●●●

ECM/Universal (CD)

Schneeflocken fallen, gedämpfte Geräusche – Winterstimmung ist bedächtig. Im Jahr, nachdem seine Lebenspartnerin Carla Bley am 17. Oktober 2023 gestorben war, schrieb Steve Swallow diese neun durchnummerierten, titellosen Stücke, keines kürzer als drei Minuten und neun Sekunden und keines länger als fünf Minuten und 24 Sekunden, und nahm sie im September 2024 auf. Sein Spiel konzentriert sich wie bei vielen seiner Aufnahmen auf sorg-

☉ Chico Hamilton Featuring Buddy Collette (1957)

sam gesetzte Töne im eigenwilligen, warmen, dunklen Sound seines Elektrobasses. Adam Nussbaum (dr), Mike Rodriguez (tp), Chris Cheek (ts), Steve Cardenas (g) und Gil Goldstein (p) unterstützen die meist besinnliche Atmosphäre als dezente Begleiter oder Solisten. Von Ausnahmen abgesehen bewegt sich das Sextett in eher langsamen oder maximal mittleren Tempi, wie man sie landläufig mit Trauer und Winter verknüpft.

Werner Stiefele

JAZZ-HIGHLIGHT



Ralph Alessi
A Sun That Never Sets



Modern Jazz

Ralph Alessi

A Sun That Never Sets

Musik: ●●●●●○
Klang: ●●●●●●

ECM/Universal (CD)

Das Sound-Ideal ist weich. Das liegt auch daran, dass sich der amerikanische Trompeter Ralph Alessi seinen Bruder Joseph an die Seite geholt hat, der ansonsten als klassischer Posaunist bei den New Yorker Philharmonikern gut beschäftigt ist. In dieser Quintett-Konstellation aber wirkt er frei und ungebunden, wie auch der Pianist Matt Mitchell, der Bassist John Hébert und der Schlagzeuger Ches Smith. Alle fünf umkreisen die Musik des Albums „A Sun That Never Sets“, das im Februar 2025 in Mont Vernon nahe New York in hinreißend ausgewogener Klangbalance aufgenommen wurde. Es ist improvisierende Musik, die komponiert und offen zugleich wirkt, eine fünfstimmige Kommunikation rund um melodisch orientierte Motivverschränkungen – zart zu Beginn, dann immer substanzieller.

Ralf Dombrowski

☉ Avishai Cohen, Enrico Rava



Third Stream
Schmid's Huhn

Hindemith Abstractions

Musik: ●●●●●○
Klang: ●●●●●○

Bandcamp (CD)

Hinter Schmid's Huhn stecken die Saxofonisten Stefan Karl Schmid und Leonhard Huhn sowie Kontrabassist Stefan Schöneck und Drummer Fabian Arends. Ihre Spezialität ist der Brückenschlag zwischen coolem Jazz, sonstiger improvisierter Musik und der komponierten Musik des 20. Jahrhunderts. Die Klangwelt von Paul Hindemiths 1930 uraufgeführten „7 Triostücke für 3 Trautonen“ inspirierte das Quartett zu coolen, streng gegliederten und free improvisierten Miniaturen, die sich lose auf Hindemiths Werk für das damals neue elektroakustische Instrument beziehen. Vier ebenfalls zwischen cool und free angesiedelte „Little Jazz Musician's Favorites“ ergänzen die ungewöhnlichen „Reflections on Hindemith“.

Werner Stiefele

☉ Hindemith: 7 Triostücke für 3 Trautonen (Telefunken, 1980). Vergriffen, anhörbar auf Youtube

KLASSIK-CD DES MONATS



Orchesterwerk, Konzert

Anders Hillborg

Orchesterwerke und Konzerte Vol. 1

Musik: ●●●●●

Klang: ●●●●● (Stereo), ●●●●● (Mehrkanal)

Tamara Stefanovich, Klavier, Nicolaus Altstaedt, Cello,
Schwedisches Kammerorchester, Christian Karlsen

BIS/Naxos (Hybrid-SACD)

Der Schwede Anders Hillborg, Jahrgang 1954, komponiert eine extrem kontrastreiche und vielschichtige Musik, die kaum in Schubladen wie „tonal“ oder „atonal“ passt. Sein Cellokonzert bietet in fünf Sätzen Paradebeispiele: In weitflächige, wunderschöne, mikrotonal aufgefächerte Klangflächen brechen leise bis stürmische Fluten ein. Wie Nicolas Altstaedt seinen glissandreichen Cellopart beherrscht auch Tamara Stefanovich ihren

hypervirtuosen Solopart im mal herben, mal sehnächtigen ersten Klavierkonzert bewundernswert variabel und sicher. Herrlich tönen auch die auf der Arietta in Beethovens Klaviersonate Nr. 32 aufbauenden, orchestralen „Kongsgaard“-Variationen, knallhart kontrastierend das sperrige „Vaporised Tivoli“ mit donnernd-rabiaten Rhythmen. Der Klang ist BIS-typisch herrlich dynamisch und weiträumig-transparent.

Lothar Brandt

© Hillborg: Eleven Gates, Salonen (BIS), Allan Pettersson: Sinfonien, Lindberg (BIS)



Oper
Jean-Baptiste Lully

Proserpine

Musik: ●●●●●

Klang: ●●●●●

Marie Lys, Véronique Gens, Laurence Kilsby, Ambroisine Bré
u.a. Les Talens Lyriques, Christophe Rousset

Château de Versailles/Naxos (3 CDs)

Christophe Rousset ist ein Meister der klassischen Lully-Interpretation, die er mit „Proserpine“ weiter perfektioniert. Er bringt Herz und Seele dieser Tragédie zum Klingen. Trotz aller Schaulusteffekte ist die Entführung der Proserpina durch den Unterweltsgott Pluto hier kein grelles Hysterienspiel, sondern eine sensible Erkundung der Liebe, die sogar den ehernen Totenherrscher dahinschmelzen lässt. Wie diese Macht der Empfindung in delikater Melodik aus Lullys Deklamationsstil hervorblüht, ist bei der Idealbesetzung dieser Aufnahme ein Hochgesang von Anmut und Würde: fein nuancierte Expressivität, stilistisch so vollendet wie Elan und Eleganz von Roussets Orchesterspiel.

Martin Mezger

© Lully: Alceste. Véronique Gens, Cyril Auvity u.a.
Les Épopées, Stéphane Fuget (Chât. de Versailles)

KLASSIK-HIGHLIGHT



Sinfonik

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 3

Musik: ●●●●●

Klang: ●●●●●

Hanna Hipp, Philharmonia Chorus, Royal Philharmonic Orchestra, Vasily Petrenko

Harmonia Mundi (Doppel-CD)

Mit heiligem Bimbam und sakrischem Bumbum, nietzscheanischer Tiefenbohrung und „Parsifal“-Weihruch fliegt einem in Mahlers Dritter eine Bauklötzchenwelt um die Ohren, in der Ungefüges sich nicht mehr fügt, Kleines riesengroß wirkt und Erhabenes naiv erscheint. Dieses raffinierte Collageprinzip samt Disproportionsschocks musiziert Vasily Petrenko mit hellwachem Bewusstsein und traumtänzerischer Sicherheit aus der monströsen Partitur heraus. Diese zeigt in dieser Aufnahme dank der interpretatorischen Transparenz, dass sie auch anders klingen kann: luzide und leichtfüßig, ohne deswegen das Chaos zu leugnen. Und genau das macht schließlich die Überlebensbotschaft von Gustav Mahlers genialer Sinfonie Nr. 3 aus: die Balance des Grotesken auf dem Grat des Grauens.

Martin Mezger

© Mahler: Sinfonie Nr. 3. Bernarda Fink, Concertgebouw Orchestra, Mariss Jansons (RCO live)



Kammermusik

J.S. Bach

Goldberg-Variationen

Musik: ●●●●●

Klang: ●●●●●

Asya Fateyeva, Saxofon,
Andreas Borregaard, Akkordeon, Eckart Runge, Cello

Berlin Classics/Edel (CD)

Vertraut – und doch ungewohnt wirkt diese Neuaufnahme der Goldberg-Variationen für Saxofon, Akkordeon und Cello. Die drei Musiker haben Bachs ursprünglich für ein zweimanualiges Cembalo komponierte Epochenwerk über viele Jahre hinweg für ihre Trio-Besetzung so bearbeitet, dass die kunstvolle polyphone Struktur besonders klar hervortritt. Es ist aber auch der Reichtum der Farben und das sensible, traumwandlerisch sichere Zusammenspiel, die begeistern. Der Höhepunkt des Programms ist die fast zehnminütige 25. Variation, die sogenannte schwarze Perle. Passend zu Komposition und Interpretation punktet das Klangbild mit großer Transparenz. Ein durchaus gewagtes, aber äußerst gelungenes Experiment.

Andreas Fritz

© Trio Zimmermann (Fassung für Streichtrio, BIS)

FRISCH GEPRESST

Ob Remaster oder Neuproduktion, klassisch schwarz oder bunt: Vinyl-Experte Lothar Brandt hat die interessantesten neuen Schallplatten herausgesucht.

Miles Davis Sketches Of Spain

Third Stream Audio Nautes/Sieveking Sound (2 LPs 45rpm 200g, drei Seiten bespielt, Karton-Klappcover, vierseitiges Booklet, gefütterte Innenhüllen)



Am 26. Mai 2026 hätte Miles Davis (1926–1991) seinen 100. Geburtstag gefeiert. Musikalisch ein innovatives Genie, charakterlich drogenbedingt äußerst schwierig, hat der Trompeter mehrfach Musikgeschichte geschrieben. Seinen Fans macht das italienische Liebhaber-Label Audio Nautes nun ein Geschenk: das von November 1959 bis März 1960 aufgenommene Album „Sketches Of Spain“ in einer ultimativen Edition. Von den Original-Masterbändern von Scott Hull auf drei schnelllaufende LP-Seiten geschnitten, in strikt limitierter Auflage im „One Step“-Verfahren auf 200 Gramm schweres Top-Vinyl gepresst – da jauchzt der Audiophile. Auch wenn er schon eine der zahlreichen, gleichfalls audiophilen Ausgaben von der SACD über die UHQ-CD und farbige LPs bis zur MFSL-„Ultradisc“ hat. Davis setzte nach seinem modalen Über-Werk „Kind Of Blue“ (1959, mit „Flamenco Sketches“ zum Ausklang) dank Gil Evans schon einen Meilenstein in den Third Stream: Einige Bandleader und Orchester-Arrangeure trieb der Ehrgeiz, (neue) E-Musik und (modernen) Jazz zu kreuzen – und Evans nahm sich den zweiten Satz aus Joaquín Rodríguez' Gitarren-„Concierto de Aranjuez“ sowie weitere spanisch inspirierte Stücke vor, in denen Davis soliert. Klanglich ist diese 1,5-LP (VTA eventuell nachjustieren) eine dynamisch-klangfarbliche Offenbarung.

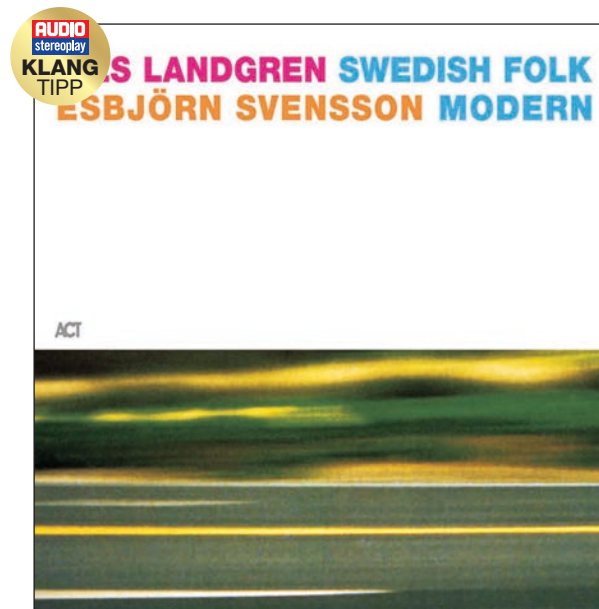
Musik: ●●●●● Klang: ●●●●● Remaster: ●●●●● Pressqualität: ●●●●●

Bill Connors Of Mist And Melting

Chamber Jazz ECM/Universal (LP 33 1/3, Klappcover, gefütterte Innenhülle)

Nur drei Alben als Leader zwischen 1975 und 1980 blieb der US-Jazzgitarrist Bill Connors (*1949) bei ECM. Saxofonist Jan Garbarek, Drummer Jack DeJohnette und Bassist Gary Peacock fanden sich im Dezember 1977 mit Connors zu einer Band der Bandleader zusammen. Connors spielt auf „Of Mist And Melting“ mit Nylonsaiten bespannte akustische Gitarre, was nach seinen elektrischen, harten Fusion-Ausflügen zuvor nicht wenige seiner Fans überraschte. Aber in den sechs Eigenkompositionen überzeugte er mit kammermusikalischer Zurückhaltung und feinsinnigem, akkuratem Spiel. Garbarek drückte den meditativeren Nummern mit seinem klagenden Ton zwar oft den Stempel auf, doch insgesamt überzeugte die Leistung als Ensemble. Ein weiteres Highlight aus der grandiosen „Luminessence“-Reihe von ECM.

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●● Remaster: ●●●●● Pressung: ●●●●●



Landgren/Svensson Swedish Folk Modern

Duo-Jazz, Folk ACT/Edel (LP 33 1/3 180g, Banderole, bedruckte Innenhülle)

Jetzt hat auch das zweite große deutsche Edelklang-Jazz-Label, die 1992 gegründete ACT Music, mit „Past is Present“ eine audiophile Vinyl-Reissue-Serie. Zum Start schicken die Berliner zwei ihrer Größten ins Rennen: Posaunist Nils Landgren, der unter anderem mit seiner Funk Unit Furore machte, und Pianist Esbjörn Svensson, der mit e.s.t. den europäischen Trio-Jazz auf ein neues Niveau hob. Die damals noch jungen Schweden improvisierten 1997 Volkslieder ihrer Heimat in wundervollen Arrangements in nur zwei Tagen in den berühmten Stockholmer Atlantis Studios, produziert von ACT-Gründer Siegfried Loch. Damals wie heute ein musikalisch-audiophiler Genuss, neu gemastert speziell für (nicht ganz knisterfreies) Vinyl. Auch schon in der empfehlenswerten Reihe: Émile Parisien & Vincent Peirani: „Belle Époque“.

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●● Remaster: ●●●●● Pressung: ●●●●●

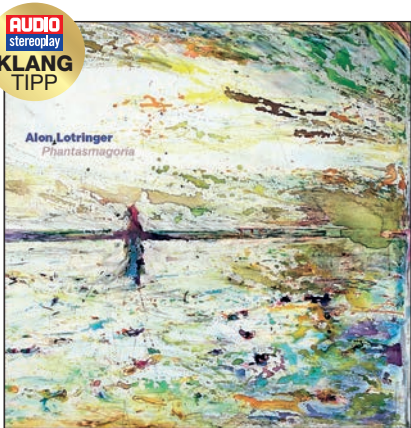
America America

Folk, Pop, Westcoast Acoustic Sounds/AP/Sieveking (2 LPs 45rpm, Klappcover, Katalog-Beilagen, antist. IH)

America starteten 1967 in England als Kinder dort stationierter US-Soldaten. Dewey Bunnell, Gary Beckley und Dan Peek spielten alle drei akustische Gitarre und sangen sehr manierlich. Ende 1971 spielten sie für Warner ihr 1972 veröffentlichtes Debüt ein, das mit „A Horse With No Name“ auch gleich ihren weltweit

größten Hit enthielt. Doch mit an CSN erinnernden Harmoniegesängen und den griffigen, folknahen Melodien überzeugte das Album auch sonst. Im Rahmen der „40 Years Of Acoustic Sounds“ veröffentlicht Analogue Productions es in grandioser Überspielung auf zwei 45er-LPs. Besser klang es nie.

Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Remaster:** ●●●●● **Pressung:** ●●●●●



Alon Lotringer Phantasmagoria

Singer-Songwriter LowSwing/Sieveking (LP 33 1/3 140g, Gatefold, Booklet 8 S., gef. Innenhülle)

Unverdrossen produziert LowSwing-Chef Guy Sternberg „100% analogue and computer free“ – auch, nachdem ihm vor der Veröffentlichung des letzten Alon-Lotringer-Album „In Light“ im Covid-Jahr 2019 das Studio abbrannte. Lotringers Rückkehr zum Berliner Edel-Label mit „Phantasmagoria“ ist nun erneut ein musikalisches und klangliches Highlight. Hier erklingen zarte, besinnliche und manchmal ein wenig psychedelische, teilweise mit Rockband instrumentierte Songs, die mit erlesenen Mikrofonen und Bandmaschinen aufgenommen und gemastert worden sind – alles detailliert erläutert im schönen Booklet. Den Lack-schnitt besorgte Sidney Claire Meyer, die 140g-Pressung Pallas. Das nennt man ein glückliches Zusammenspiel.

Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Neuproduktion** **Pressung:** ●●●●●

Joseph Haydn Sinfonien Nr. 85, 62, 50 Kammerorchester Basel, Giovanni Antonini

Sinfonik Alpha/Naxos (2 LPs 33 1/3 180g, Karton-Klappcover, 40-seitiges Booklet, gefütterte Innenhüllen, CD)

Mittlerweile hat Antonini mit seiner ambitionierten, bis auf 2032 projektierten Gesamtaufnahme aller Haydn-Sinfonien Volume 15 erreicht. Und erneut setzt er zumindest editorisch Maßstäbe: Die Ausstattung der Vinyl-Ausgaben ist schlicht sensationell. Zudem hält die schwungvolle, geschmackvoll austarierte Interpretation mit den Besten mit. Wobei das Konkurrenz-

umfeld bei der Nr. 85 „La Reine“ immens groß ist, doch Antonini und seine Musiker haben mehr zu bieten als Oberflächenglanz. Leider hatte das Rezensionsexemplar eine kleine Macke auf Seite 1/1. Bitte unbedingt nachprüfen, ob dieser auch in der limitierten Serie vorliegt, denn nur ohne ist die luxuriöse, sonst sehr gut gefertigte Ausgabe jeden Cent wert.



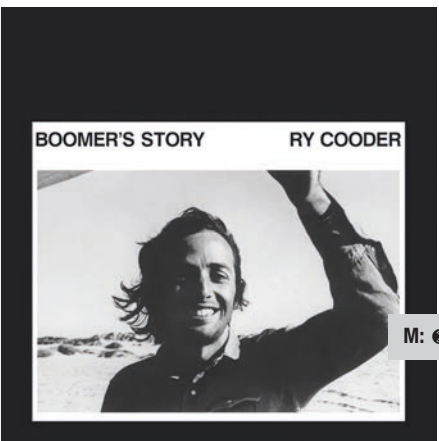
Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Neuproduktion** **Pressung:** ●●●●●

Ry Cooder Boomer's Story

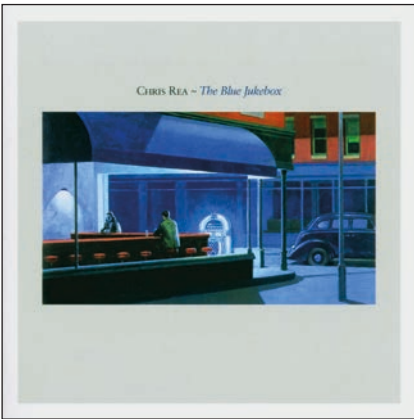
Americana, Blues Speakers Corner/Sieveking (LP 33 1/3 180g, Einfachcover, Textblatt, Katalogbeilage, gef. IH)

Mit Cracks wie Jim Dickinson (Klavier, Bass, Produktion zusammen mit Lenny Waronker) und Drummer Jim Keltner sowie Gästen wie

Randy Newman nahm Supergitarrrist Ry Cooder 1972 sein drittes Soloalbum auf, das eines seiner besten ist. Der Slide-Virtuose fischte wieder tief in der Bluestradition und bereitete Fundstücke von Sleepy John Estes oder Lawrence Wilson grandios auf. Die Studioproduktion klingt in der rein analogen Wiederaufbereitung von Speakers Corner (Pressung: Pallas) überwältigend farbenreich und dynamisch. Endlich wieder eine Vinyl-Alternative zur vergriffenen „Original Master Recording“ von MFSL (als Hybrid-SACD in AUDIO 7/17).



M: ●●●●● **K:** ●●●●● **R:** ●●●●● **P:** ●●●●●



Chris Rea The Blue Jukebox

Blues, Jazz Ear Music/Edel (2 LPs 33 1/3 180g, Klappcover, bedruckte Innenhüllen)

Schon das von Edward Hoppers berühmten „Nighthawks“ inspirierte Bild auf dem Cover deutet an, wo Chris Rea (1951–2025) seine „Blue Jukebox“ 2004 hinstellte. In die dunkle Nacht, wo der Blues jede Seele umkrallt und in tiefblaue Sphären zieht. Sein 20. Studioalbum produzierte Kiadan Quinn ganz in diese Stimmung hinein. Der gesundheitlich schon angeschlagene Rea überließ Robert Ahwai die meisten Gitarrensoli, die zusammen mit Eric Sevas Saxofon den Sound bereicherten. Pop blieb hier weitgehend außen vor, der Gitarrist und Sänger mit der rauchartigen Stimme hatte viel mehr drauf als flach-flockige, aber erfolgreiche Liebeserklärungen. Schön, dass es die bislang nur auf CD angebotene „Jukebox“ jetzt auch als gut gefertigte Doppel-LP gibt.

Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Remaster:** ●●●●● **Pressung:** ●●●●●



Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Neuproduktion** **Pressung:** ●●●●●

Nighthawks

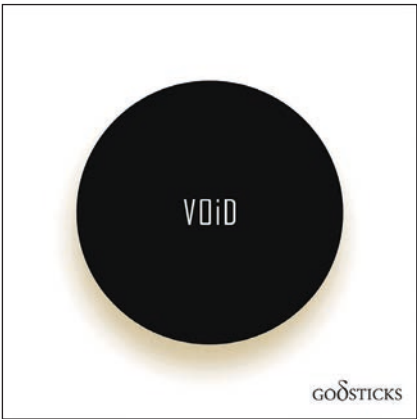
Today

Lounge Jazz Spinner Ace/Edel (LP 33 1/3 180g, Einfachcover, bedruckte Innenhülle)

Diese Nighthawks sind das Projekt von Multiinstrumentalist und Produzent Dal Martino und Trompeter/Flügelhornist Reiner Winterschladen. Nach ihrem parallel auf CD und Doppel-LP veröffentlichten aktuellen Album „Metro Bar“ erscheint ihr erfolgreichstes Werk „Today“ von 2010 jetzt endlich auch auf Vinyl. Gäste wie die polnische Sängerin Anna Maria Jopek und der von ECM bekannte Gitarrist Dominic Miller, die beide das starke Cover des polnischen Schlagers „Male Tesknoty“ veredeln, sorgen für ein abwechslungsreiches Album mit angenehmem Flow. Da ist von echten Drummern niedergelegter Groove drin, und auch spacig-abgedrehte Sounds haben ihren Platz. Weder an der Vinyl-Überspielung noch an der Pressqualität gibt's etwas auszusetzen.



Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Remaster:** ●●●●● **Pressung:** ●●●●●



Godsticks Void

Düster-Rock KScope/Edel (LP 33 1/3, marmoriertes, gelbes Vinyl, bedruckte IH, Katalogbeilage)

Das walisische Baller-Progressive-Quartett Godsticks hat bereits sechs Alben und eine EP auf dem Buckel. Werk Nummer sieben folgt den Zeitläuften teilweise tief in Depression, Düsternis und Verzeiflung. Zu Thrash-Gitarren und mal mahlenden, mal knarzend-vertrackten Rhythmen singt Darran Charles intensiv seine oft sozialkritischen Texte, die man auf dem Inner Sleeve mitlesen kann. Leadgitarrist Gavin Bushell hätte mehr zum Zuge kommen dürfen: Was er draufhat, zeigt er in „Master Of A Plan“. Der Sound vor allem der knallharten Drums leidet ein wenig unter Tiefbass-Anämie und überharter Kompression. Muss das im modernen Rock eigentlich sein? Dafür stimmt die Pressung des milchig-gelben Vinyls bis auf wenige Ticks in den Zwischenrillen.

Musik: ●●●●● **Klang:** ●●●●● **Neuproduktion** **Pressung:** ●●●●●

Krissy Matthews & The Vikings Rock And Roll Soldier

Bluesrock Ruf Records/Edel (LP 33 1/3 180g, Einfachcover, gefütterte Innenhülle)

Schon im eröffnenden Titelsong wird zünftig gefetzt. Beim norwegisch-britischen Sänger und Gitarristen Krissy Matthews geht die Post ab, unterstützt von seiner Wikinger-Rhythmusgruppe Trond Hansen (bg) und Kåre Amundsen (dr). Das Trio holte sich für die zehn Songs tatkräftige Unterstützung von Leuten wie Hans Theessink, Tommy Castro

oder Silje Hagen. Band und Gäste spielen lustvoll drauflos, Produktions- und Postproduktions-Firlefanz hatten nichts zu suchen im kleinen Aufnahmeraum des norwegischen Studios Hagsetunes. Saftiger Bluesrock strömt unterhaltsam aus den Boxen, auch der eine oder andere Blues wälzt sich unwiderstehlich in die Ohren. Der Sound ist zeitgemäß komprimiert.